

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

6.1.1880 (No. 4)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1025577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1025577)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeigen.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaux entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Softwasser:
6^{te} V. 6^{ter} N.

N^o 4.

Dienstag, den 6. Januar.

1880.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar. Se. Majestät der Kaiser konferirte heute Vormittag mit dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode und dem Kultusminister v. Puttkamer.

Der Minister des Innern Graf Eulenburg und der Finanzminister Bitter haben sich von hier nach Schlessien begeben und trafen, vereint mit dem Oberpräsident v. Seydewitz und dem Landeshauptmann v. Uthmann, in Oppeln ein, um in einer Plenarsitzung der dortigen Regierung über weitere Maßregeln bezüglich des Nothstandes Entschlüsse zu fassen.

Uebereinstimmend schreiben einige Blätter: Gutem Vernehmen nach hat Se. Majestät der Kaiser in einem längeren Schreiben an den Chef der Admiralität diesen ermächtigt, einen umfassenden Bericht über den ganzen Verlauf der Untersuchung in Sachen des „Großen Kurfürsten“ der Öffentlichkeit zu übergeben. Gleichzeitig soll der Kaiser noch einmal in warmen Worten sein Bedauern über den Vorfall und zugleich die Bitte ausgesprochen, sich durch das unglückliche Ereigniß nicht entmuthigen zu lassen. Vorausichtlich dürfte der Bericht nach dessen Fertigstellung im Auditoriat im „Marine-Verordnungsblatt“ zum Abdruck gebracht werden. Durch die Erstattung dieses inhaltlosen Berichts wird zugleich dem Wunsche des Reichstags in der von dem Chef der Admiralität bereits in Aussicht gestellten Weise entsprochen werden.

Die verschiedensten und jedenfalls übertriebenen Gerüchte über eine Ansprache, welche der Kaiser bei Gelegenheit der Neujahrs-Gratulation an die Generale gehalten hat, beherrschen heute, den Börsenblättern zufolge, die Stimmung der Börse. Als thatsächlich gilt, daß der Kaiser sich u. A. privatim dahin geäußert habe, man müsse bei Beurtheilung der auswärtigen Lage selbstredend große Vorsicht und Zurück-

haltung walten. Deutschland habe freilich vorläufig keinen Grund zu Bedenken, selbst wenn sich in benachbarten Staaten Veränderungen vollzögen. Die „Kr.-Ztg.“ bringt über die Worte des Kaisers folgende Version: Der Kaiser soll, wie man hört, in einer Ansprache auf den Ernst der gegenwärtig so bewegten Zeit hingewiesen und dabei die Hoffnung ausgesprochen haben, daß wir von den Wirren nicht berührt werden würden. Der „Börsen-Ztg.“ zufolge soll der Kaiser dagegen noch hinzugefügt haben, er hoffe, daß, wenn etwa auch an unsere Armee eine Veranlassung, einzugreifen, herantreten sollte, dieselbe wie immer ihren alten Ruhm bewahren werde.

Dem Herrenhause ist kurz vor Jahreschluss noch der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Befugnisse der Strombau-Verwaltung gegenüber den Uferbesitzern an öffentlichen Flüssen, zugegangen. Dieser Entwurf ist von großer prinzipieller Wichtigkeit. Derselbe umfaßt 15 Paragraphen und soll auf alle öffentlichen Flüsse Anwendung finden, soweit deren Schiffbarkeit reicht, über letztere soll im Zweifelsfalle mit Ausschluß des Rechtsweges, jedoch vorbehaltlich des Rekurses an den zuständigen Minister, der Oberpräsident entscheiden.

Wie das „Berl. Tzbl.“ erfährt, ist im Reichs-Justizamte eine durch Reichstagsbeschluss angeregte Revision des Genossenschafts-Gesetzes in Angriff genommen worden. Namentlich wird eine frühzeitigere Gestaltung des Umlageverfahrens, als dies im Gesetze vorgesehen, beabsichtigt, um zu bewirken, daß für Ausfälle in Folge von Konkursen die Gläubiger alle solidarisch haftbaren Genossenschaftler noch in Anspruch nehmen können. Ferner beabsichtigt man im Reichsjustizamte eine genauere Feststellung des Regressweges zwischen den einzelnen Genossenschaften, sowie eine Verschärfung der Strafbestimmungen für Vorstandsmitglieder, welche ihre Befugnisse überschreiten, eintreten zu lassen. Eine

Entscheidung darüber, ob die Revision des Genossenschafts-Gesetzes erst im Anschlusse an die für die nächste Zeit noch nicht zu erwartende Revision des Aktiengesetzes oder vorher erfolgen soll, scheint noch nicht getroffen zu sein.

Ausland.

Wien, 3. Jan. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Der griechische Gesandte Conduriotis hat am 1. d. ein Schreiben an den türkischen Minister des Aeußern, Sawas Pascha, gerichtet, in welchem er dringend eruchtet, den nächsten Conferenztage zu bestimmen, widrigenfalls die griechischen Delegirten die Ermächtigung ihrer Regierung zur Sistirung der Verhandlungen einholen würden. Aus Philippopol: Die Provinzialversammlung hat 55,000 türkische Pfund zur Unterstützung der vom Nothstande hart betroffenen Gemeinden und 30,000 Pfund zur Vertheilung an die Flüchtlinge bewilligt.

London, 3. Jan. Die amtliche Untersuchung über den Einbruch der Taybrücke hat heute begonnen. Der Seeapitän Cheyne theilt mit, daß gute Aussichten für die Ausführung der Nordpol-Expedition mit Zuhilfenahme von Luftballons in den höchsten Breitegraden vorhanden sind. Der bekannte Aeronaut Corwell äußerte sich günstig über die Ausführbarkeit dieses Planes. Der Lordmajor wird am Mittwoch eine Deputation zur Förderung dieses Unternehmens empfangen.

Aus Petersburg kommt die bisher noch unverbürgte Nachricht, daß ein R.ffe Schir Mir's, mit Namen Abdul Rahman, sich der russischen Bewachung in Centralasien entzogen habe und flüchtig geworden sei. Wenn dem so ist, dann dürfte er sich nach Afghanistan begeben haben, um dort sein Glück als Thronbewerber zu versuchen. Dann aber würde die

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Ich möchte Sie freundlichst bitten, Mr. Francis, fuhr der Kaufherr rasch fort, Ihre Correspondenzen heute zu beschleunigen und auf das Nothwendigste zu beschränken, meine Tochter erwartet Sie zum Diner.

Ich bedaure aufrichtig, der gütigen Einladung nicht nachkommen zu können, Sir! versetzte der Correspondent mit ruhigem Ernst. Die Pariser Correspondenz muß unbedingt erledigt werden.

Hm, hm, — noch viel zurück? Das Haus Houget und vor allen Dingen Decombe und Sohn.

Er streifte bei diesem letzten Namen den Amerikaner mit einem flüchtigen Seitenblick.

Mr. Bennett wandte sich hastig ab, drückte das Vornon ins Auge und besah eine Ansicht der Themse.

Gut, gut, nichte Herr Palmer, — das ist freilich unausschiebbar; werde sie bei Miß Alice entschuldigen, kommen später nach?

Ich werde mir die Freiheit nehmen, Sir!

Er verbeugte sich und verließ das Zimmer. Der Diener meldete, daß soeben vorgefahren sei.

Gehen wir, Mr. Bennett! sprach Herr Palmer und bald flog die elegante Equipage mit ihnen durch das brausende Gewühl der City dem vornehmen Westminster zu.

Während der Correspondent an ein Fenster trat, um der Equipage wie unter dem Eindruck eines peinlichen Gedankens nachzuschauen und sich dann kopfschüttelnd, mit finster zusammengezogenen Brauen an seine Arbeit zu begeben, lag Bennett an der Seite des

Kaufmanns nachlässig zurückgelehnt in den seidenen Polstern, den Blick gleichgültig über das Getriebe der Straßen streifen lassend.

Wie gefällt Ihnen mein Correspondent? fragte Herr Palmer nach einer Weile, sich zu ihm neigend.

Hm, ich bin es im Grunde nicht gewohnt, die Dienerschaft besonders zu beachten, Sir! versetzte Herr Horatio, ein Säbner unterdrückend, dieser Mr. — wie nannten Sie ihn doch, Mr. Palmer?

Mr. Francis, versetzte der Kaufmann laut und ungeduldig, er ist ein außerordentlicher Mann, Sir! und ich bitte, ihn wie einen Freund meines Hauses zu behandeln.

Ah, mochte Bennett, überrascht das Vornon fallen lassend und sich dicht zu Palmer neigend, das ändert allerdings meine Stellung ihm gegenüber. Dürfte ich mir die Frage erlauben, durch welche besondere Gunst des Schicksals Mr. Francis sich diese Auszeichnung erworben?

Durch seine eigenen, schwerwiegenden Verdienste, antwortete der Kaufmann mit Nachdruck, ich bin ihm großen Dank schuldig, Sir, da sein außerordentlicher Muth, seine Geistesgegenwart mir das Leben gerettet; es war dies bei Gelegenheit einer Wettfahrt auf der Themse. Ich bin ein passionirter Rudersportsmann und habe manchen Gentleman besiegt, aber Mr. Francis ist mein Meister. Unser Boot kam mit einem kleinen Dampfer in Collision und kenterte; — ich gerieth unter die Räder und wäre ohne meinen Correspondenten verloren gewesen.

Wenn Mr. Palmer von seinem Gaste vielleicht ein Wort der Anerkennung für den muthigen Correspondenten erwartete, so irrte er sich gründlich. Mr. Bennett zuckte die Achseln und sagte, sich zu seinem

Ohr neigend: Bedauere, Sir, nichts erwidern zu können. Der Lärm verschlingt jedes Wort.

Der Kaufmann schwieg. Als der Lärm der City verstummt war und Westminster seine vornehme Physiognomie herauskehrte, begann der junge Gentleman lebhafter als vorhin: Um Verzeihung, Sir, Sie sprachen, wenn ich nicht irre, von Mr. Francis, ist er ein Engländer?

Nein, Sir, — ein Deutscher, — doch hat er die längste Zeit seines Lebens glaube ich in Frankreich zugebracht.

Sein Gesicht kommt mir bekannt vor, fuhr Bennett sinnend fort, ich muß ihm irgendwo schon einmal begegnet sein; — vielleicht in Indien?

Dort war er, bevor er zu mir gekommen, er hat ein gutes Stück von der Welt gesehen, versetzte Palmer, Mr. Francis ist mir, wie bemerkt, mehr Freund als Diener oder Gehülfe, und in der That unentbehrlich geworden. Sein Wissen ist ebenso erstaunlich, wie sein Charakter makellos, fest und von sittlicher Kraft, er ist mit einem Wort —

Ein Rhönig, fiel der Amerikaner lachend ein, um Vergebung, Sir! — ich fühle ein gelindes Grauen vor einer solchen Vollkommenheit und möchte dieselbe nicht um die Welt stets in meiner Nähe wissen. — Doch apropos, wie verhält sich denn Miß Alice dieser väterlichen Bewunderung gegenüber?

Sie haben durchaus keine Ursache zum Spott, Sir, bemerkte Palmer mit stoischer Ruhe, wobei es sarcastisch um seinen glattrasirten Mund zuckte, meine Tochter ist trotz ihres Stolzes und ihrer Unempfindlichkeit nicht so herzlos, um den Lebensretter ihres Vaters seiner untergeordneten Stellung halber zu ig-

rusische Regierung dem Verdachte nicht gut ausweichen können, daß sie seine Flucht angeregt oder doch begünstigt habe. Er soll der Begnadete seiner Familie sein, würde aber, wie die Sachen jetzt in Afghanistan liegen, den Engländern keine großen Verlegenheiten mehr verursachen können.

Konstantinopel, 3. Jan. Bezüglich des Ausgleiches zwischen dem englischen Botschafter und der Pforte wird versichert, daß in der Audienz, welche der Botschafter gestern beim Sultan hatte, ein Einverständnis dahin erzielt worden sei, daß die bei dem Missionar Köller mit Beschlag belegten Papiere zurückgestellt werden, daß Ahmed Tewfik zeitweilig aus Konstantinopel entfernt wird und daß der Polizeiminister ein aufklärendes Schreiben an den Botschafter Layard richtet.

Rio de Janeiro, 2. Jan. In Folge der neuen Steueranfragen entstanden ziemlich ernste Unruhen, die jedoch sofort unterdrückt wurden. Die Regierung traf Maßregeln, um neue Ausbrüche des Volkswillens zu verhindern.

Marine.

Wilhelmshaven, 5. Januar. Briefsendungen etc. für S. M. Panzer-Corvette „Hansa“, Corvette „Frya“ und Kbt. „Hyäne“ sind bis auf Weiteres nach Panama und für S. M. Kbt. „Albatros“ bis auf Weiteres nach Port-Said zu dirigiren.

(Personalien.) Capitain zur See Graf von Hade, Commandant S. M. Artillerieschiff „Renown“ ist von Urlaub zurückgekehrt. — Corvetten-Capitain Braunschweig ist von Urlaub zurückgekehrt und hat die Führung der Maschinen-Abtheilung der 2. Werst-Division übernommen. — Ferner sind von Urlaub zurückgekehrt: Lieutenants zur See Graf v. Moltke, Schneider, Hüpeden, Baron v. Plessen, Unterlieutenants zur See Wagner, Engel, Jacobsen, Mertens, Weyer, Poschmann, Lieutenants zur See von Sperling und Hasenclaver.

Ein kaiserlicher Erlaß vom 16. v. M. bestimmt, daß bei der Marineakademie und Schule ein eigenes Ehrengericht eingesetzt wird, das unter dem Director genannter Anstalten steht und von allen zu denselben commandirten Officieren, also sowohl aus den zur Direction und als Lehrer fest commandirten Officieren wie aus den als Hörer oder Schüler für einen Course commandirten Officieren gebildet wird. Der Director der Akademie und Schule fungirt als Commandeur des oben eingesetzten Ehrengerichts unter dem Chef der Marineakademie der Ostsee. Der Ehrenrath der Akademie und Schule besteht aus einem Kapitanlieutenant, einem Lieutenant zur See, einem Unterlieutenant zur See. Die Wahl des Ehrenraths hat für dieses Jahr so bald wie möglich, in Zukunft am 15. October jeden Jahres stattzufinden.

Aus dem Bericht eines Schiffcommandos des vorjährigen Uebungsescadrons geht hervor, daß bei dichtem Nebel, in welchem der Entfernung wegen Nebelsignale der Nachbarschiffe nicht mehr gehört werden konnten, der Nachtsignalapparat noch seinen Zweck erfüllte. Die Blinker desselben wurden als große helle Feuerzeichen wahrgenommen und beantwortet. Der Chef der Admiralität empfiehlt, vorkommenden Falls auch bei Nebel sich des

noriren, wie sie an der Einladung zum Diner erkennen mögen.

In der That, ich hatte das ganz vergessen, erwiderte Bennett nachlässig, die Dankbarkeit scheint also ebenfalls zu Miß Alicen's besonderen Eigenschaften zu zählen.

Allerdings, Sir, und sogar in einem so hohen Grade, daß sie mir allen Ernstes den Vorschlag gemacht, Mr. Francis zu meinem Compagnon zu ernennen. Bennett konnte trotz aller Selbstbeherrschung seine unangenehme Ueberraschung kaum verbergen.

Ah, Sir, rief er erregt, dieser Correspondent scheint ein wahres Glückskind zu sein und am Ende gar in Miß Alicen's Stolz und Klugheit eine Bresche gelegt zu haben?

Sie befinden sich im Irrthum, Sir! versetzte Palmer ruhig, meine Tochter und Mr. Francis stehen sich so fremd und kalt gegenüber, wie zwei Antipoden. Uebrigens folgte ich ihrem Rathe und hatte als Resultat eine Abweisung.

Sie scherzen, Sir! dieser — Gentleman müßte wahnsinnig gewesen sein, um ein solches Glück zurückweisen zu können.

Um, er wies es dennoch zurück, sagte Palmer, ohne meinerseits sich dem Verdacht des Wahnsinns auszusagen. Er ist eben nicht mit dem gewöhnlichen Maßstabe zu messen und stellt seine Person hoch genug, um jeden Preis dafür zurückzuweisen. Ich bedaure es in der That aufrichtig, einen solchen Sohn nicht mein nennen zu können.

Der alte Napoleon soll gesagt haben, daß ein jeder Mensch seinen Preis besitze, meinte Bennett nach einer Weile, vielleicht oder höchst wahrscheinlich fände

Nachtsignalapparat so lange zu bedienen, bis die Praxis dem Gebrauche Grenzen zieht.

Für die in der Südsee stationirten Schiffe ist in den Cocosnüssen ein geeignetes Surrogat für die dort mangelnde frische Pflanzennahrung gefunden und dessen häufigere Verwendung aus Rücksichten für den Gesundheitszustand der Mannschaften empfohlen worden. Wenn auch eine Erweiterung der Bestimmungen behufs Ermöglichung einer Verpflegung mit Cocosnüssen nicht erforderlich, weil außerhalb der Ost- und Nordsee dem Commandanten jede nur mögliche Verbesserung und Abwechslung in der Verpflegung der Mannschaften gestattet ist, soweit dadurch nicht Mehrkosten erwachsen, so hat die Admiralität doch mit Bezug auf die zu machenden Anläufe nachstehende Directiven gegeben. Auf den Coralleninseln und in Neubritannia ist die Bezahlung durch baare Geld noch so gut wie unbekannt und letzteres fast ohne Begehr. Dagegen wird seitens der Eingebornen einzelnen Tauschgegenständen ein so hoher, zu den Ankaufpreisen ganz außer Verhältniß stehender Werth beigelegt, daß z. B. auf den Saïmoninseln für eine Waare statt eines Dollars (ca 4 Mk. 50 Pf.) lieber 2 Glasperlenstränge im Werthe von 50 Pf. genommen wurden. Ebenso beliebt sind amerikanischer Stangentabak (deutscher Tabak dagegen fast werthlos), leichte Baumwollstoffe, Beile, lange Messer und Bancaisen. Den Schiffcommandanten wird überlassen, auf eigene Verantwortlichkeit solche Tauschartikel, soweit zugänglich, schon in der Heimath an Bord zu nehmen und auf den Südseeinseln damit Cocosnüsse und andere Lebensmittel zu erwerben, wosurch jedoch größere Kosten als durch Zahlung des Geldpreises nicht erwachsen dürfen. Es wird angenommen, daß Reisbestände bei der Außerdienststellung des Schiffes nicht verbleiben werden, da inländische Fabrikanten sich bereit finden dürften, ihre Fabrikate als Tauschartikel unter Nothwendigkeit bestimmter Preise, welche durch Heimathszahlungen von Land aus zu erstatten wären, unter der Bedingung der späteren Zurücknahme der nicht verwendeten Sachen mitzugeben.

Nach einer Verfügung des Chefs der Admiralität vom 21. Dezember a. p. sind der Garantie eines steten sicheren Funktionirens aller Rudereinrichtungen wegen die Gesehtsrunder, Handrunder, beziehungsweise alle unter Deck befindlichen Steuerinrichtungen auf jedem in Bewegung befindlichen Schiff allmonatlich mindestens einmal in Gebrauch zu nehmen. Im Geschwader ist diese Uebung womöglich von allen Schiffen gleichzeitig auszuführen. Ueber Dauer und Ausfall der Uebung ist im Loggbuch ein Vermerk zu machen.

Locales.

Wilhelmshaven, 5. Januar. Der Premier-Lieutenant und Adjutant im 1. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 13 von Arnstedt ist mit Urlaub bis zum 15. d. Mts. hier eingetroffen.

Am 17. d. Mts. soll in der Union zu Bremen ein Ball des dortigen Reserve- und Landwehr-Officier-Corps stattfinden und sind dazu auch Einladungen an die Herren Officiere der hiesigen Garnison ergangen.

Der Ingenieur-Hauptmann Mannkopff von der hiesigen Fortification ist von Urlaub zurückgekehrt.

Wilhelmshaven, 5. Januar. Die gestern

sich auch ein solcher für Ihren Böhnig, Sir! Wenn dieser Preis aus Miß Alicen's Hand käme —

Wah, lächelte der Kaufmann, das wäre eine Unmöglichkeit; in erster Reihe würde Mr. Francis kein solches Geschenk aus der Hand eines Weibes annehmen und sich dadurch zu ihrem Sklaven herabwürdigen; und zum Andern ist Miß Alicen's Stolz eine sichere Schutzwehr gegen solche Verirrungen, da sie nur einem reichen Manne ihre Hand geben wird. — Ich denke mir, Sir, setzte er, sich das Kinn streichend, hinzu, daß ihr seltsamer Vorschlag mit dem Compagnon einer Caprice entsprang, um nämlich einmal, wenn Mr. Francis darauf eingegangen wäre, den Eindruck zu erkennen, welchen der Verlust eines halben Vermögens auf ihre Freier hervorbringen würde. Es handelt sich nämlich im Ernste um die Hälfte, welche nach ihrem Willen meinem Compagnon zustießen sollte. Wie schade, daß die gefährliche Probe mit den verliebten Gentleman nicht zu Stande gekommen ist, man hätte dabei ein vortreffliches Herzens-Thermometer beobachten können.

Herr Palmer schien bei diesem Gedanken ein wirkliches Vergnügen zu empfinden, was bei dem kaltberechnenden Kaufmann selten genug vorkommen mochte, während Bennett spöttisch lächelnd den Kopf schüttelte, seinen wohlgepflegten blonden Bart strich und achselzuckend bemerkte, daß ihm eine solche Caprice unverständlich sei, sowohl von Miß Alice, als auch besonders von einem englischen Kaufmann der City und vor Allem abseits des Correspondenten, der ihm doch eher in ein Tollhaus als in ein solides Handelsgeschäft zu passen scheine.

Um, meinte Herr Palmer, das begreife ich, Sir! — wir Engländer hoben einen Hof, eine echte uralte

im Restaurant „Großer Kurfürst“ abgehaltene außerordentliche General-Versammlung der Mitglieder der Krankenkasse der vereinigten Gewerke war sehr zahlreich besucht. Pünktlich zur festgesetzten Stunde wurde die Versammlung durch den Vorstand eröffnet und sogleich in die Tagesordnung eingetreten, deren erster und Hauptpunkt die „Berathung der neuen Statuten“ betraf. Bei dieser Besprechung wurde auch die Frage an den Vorstand gerichtet: „ob die Krankenkasse der vereinigten Gewerke fortbestehen soll oder ob dieselbe der im Entschieden begriffenen städtischen Krankenkasse beitrifft?“ Durch einstimmigen Beschluß der Versammlung wurde das Fortbestehen der Krankenkasse der vereinigten Gewerke, die bereits über einen ansehnlichen festen Fond verfügt, angenommen, da, wie ausgeführt wurde, es noch nicht bestimmt ist, ob und wann die städtische Krankenkasse ins Leben tritt. Da nach dem Gesetz jeder Meister verpflichtet ist, einer Krankenkasse anzugehören wie auch die Pflicht hat, seine Gehülften und Lehrlinge — die das 16. Lebensjahr überschritten haben — zum Beitritt einer Krankenkasse anzuhalten, dürfte sich die Mitgliederzahl noch bedeutend vermehren und den Bestand der Krankenkasse der vereinigten Gewerke um so sicherer stellen. Hiernach wurden von einem Vorstandsmitgliede die neuen Statuten vorgelesen, um den Mitgliedern einen Einblick zu verschaffen, da aber die Zeit schon ziemlich weit vorgerückt war, fand der gestellte Antrag, eine Commission zu wählen, welche die neuen Statuten durchberathen und demnächst eingehenden Bericht darüber zu erstatten hat, Annahme. Gewählt wurden in diese Commission 2 Vorstandsmitglieder, 3 Meister und 4 Gesellen. Der zweite Punkt der Tagesordnung „Verschiedenes“ fand rasche Erledigung, worauf die Versammlung um 9 Uhr geschlossen wurde.

Wilhelmshaven, 5. Januar. Das neue Jahr hat für unsere Militär-Capelle recht günstig angefangen, denn seit Jahren waren die Concerte nicht so besucht wie gestern Abend. Erstaunt und verwundert blickten die Besucher, welche nach Beginn des Concerts den Saal betraten, umher und spähten nach einem noch freien Platz, der aber nur schwer zu erlangen war, selbst die Gallerie war zur nicht geringen Freude des Concertsgebers und der Capelle dicht besetzt. Wenn machte dieses volle Haus nicht Freude und Vergnügen, fühlte man sich doch wieder einmal so recht behaglich im trauten Kreise und höheren Genuß boten die musikalischen Klänge. So reich wie der Besuch war auch der gespendete Beifall, welcher den einzelnen Piecen gezollt wurde. Das „Sondellied“ von Latann, von Streichinstrumenten ausgeführt, wurde stürmisch Dacapo verlangt, welchem Verlangen der Componist und Capellmeister, Herr C. Latann, auch bereitwillig nachkam. Auch das nach Beendigung des Concerts folgende Kränzchen fand ziemlich viel Theilnehmer. — Bemerkenswert noch zu werden, daß durch Aufstellung noch zweier Desen im Saal die Temperatur eine recht angenehme war und man über zu große Kühle keine Klage führen kann. Herr Hempel ist unermüdet bestrebt seinen Gästen den Aufenthalt in dem an und für sich freundlichen Local so angenehm wie möglich zu machen, wie auch die

Aristokratie, es steckt deshalb neben einem vollen Maß vernünftiger Freiheit dasjenige in uns, was wir Race nennen, während Amerika nichts weiter kennt und respectirt als das Geld.

Welches allerorten, soweit Handel und Verkehr ihre Riesenarme strecken, der Höhe ist, dem Jedermann ohne Ausnahme huldigt, mein werther Sir, fiel der Amerikaner spöttisch lächelnd ihm in die Rede, die uralte Aristokratie ohne Geld oder Besitz bedeutet heute wenig mehr in der Welt und macht sich deshalb auch durchaus keine Skrupel, die Töchter der Geldfürsten zu sich zu erheben, um den Ahnenschild neu zu vergolden. Der Börsen-Adel beherrscht die Welt und ihm müssen zeitweilig selbst Kaiser und König sich beugen, zumal wenn sie einmal Krieg spielen möchten.

Um, es liegt Wahrheit darin, nickte Palmer, als Jener schwieg.

Num wohl, Sir! Dann müssen Sie auch hinsichtlich Ihres Correspondenten mir recht geben, fuhr Bennett rasch fort, entweder ist derselbe ein Narr, oder seine Vergangenheit zwingt ihn, ein fabelhaftes Glück von sich zu weisen. — Sie schütteln den Kopf, Mr. Palmer! — und ich begreife es sehr wohl, daß jener Mann, welcher Ihr Leben gereitet, auch Anspruch auf Ihren Dank hat. — Doch in diesem wunderbaren Falle bedünkt es mich, daß Mr. Francis entweder der Klügere, welcher das Ganze für eine Mystification gehalten, oder der Narr gewesen, der in's Tollhaus hineingehört.

Herr Palmer schüttelte aufs Neue den Kopf und blickte sichtlich verstimmt aus dem Wagen. Dann wandte er sich langsam zu seinem Gaste.

(Fortsetzung folgt.)

verabreichten leiblichen Genüsse keinen Wunsch unbefriedigt lassen.

Kopperhörn, 5. Januar. Der Gesangverein „Froh Sinn“, welcher vor etwa zwei Monate gegründet, und die Uebungen im Lokal des Herrn Zwingmann in Belfort unter Leitung des Herrn Hoppenrath abhält, veranstaltete gestern im Saale des Herrn Rehmstedt hieselbst ein Kränzchen. Die Theilnahme am Kränzchen war eine recht rege und wurden die vorgetragenen Lieder mit Beifall aufgenommen. Der Verein zählt gegenwärtig schon etwa 40 Mitglieder, und wünschen wir dem neuen Verein ein beständiges Aufblühen und Gedeihen.

— Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde ein Wagen, worin sich Ballgäste befanden, von einem nachkommenden Gefährt mit unverantwortlicher Schnelligkeit eingeholt und auf das Banquet geschleudert, so daß nur wenig gefehlt hätte, daß der Wagen mit den Insassen in den Chaussee-Graben gerathen wäre. Der Fuhrmann, der den Zusammenstoß veranlaßt hatte, fuhr im Galopp davon, ohne daß es gelungen wäre, denselben zu erkennen und zur Verantwortung zu ziehen.

Neuende, 5. Januar. Eine Versammlung des hiesigen Krieger- und Kampfgenossenschafts wurde gestern Abend im Saale des Herrn Simms zu Sedan abgehalten. Die Kameraden waren in dem mit der alten und neuen Fahne geschmückten Vereinslokal zahlreich erschienen und nach einigen Einleitungsworten wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, und Herr Johann Wieting, der seit Gründung des Vereins (1876) als Präsident fungirt, als solcher wiedergewählt, auch der Hauptmann, Herr Albert Wieting, bleibt durch Wiederwahl in seiner Stellung. Zum Beisitzer des Präses wurde Herr Kiebel, zum Schriftführer Herr Wölbern und zum Cassier Herr Gerb. Eden gewählt. Der Neuender Krieger- und Kampfgenossen-Verein zählt gegenwärtig ca. 90 Mitglieder, und ist nach der Statistik der größte der in den letzten Jahren in dieser Gegend neugegründeten Kriegervereine.

Aus der Provinz und Umgegend.

Hannover, 2. Jan. Für die Hilfsbedürftigen in Linden sind außer erheblichen Quantitäten von Kohlen, Victualien u. etwa 20,000 M. eingegangen. Nachdem damit wenigstens der schlimmsten Noth gesteuert, wird die Mühseligkeit hoffentlich etwas mehr den Armen der Stadt Hannover zuwenden, wo die Noth ebenso groß wie in Linden, während die Gaben verhältnismäßig nur spärlich geflossen sind.

Singen. Ueber die eigentliche Ursache des Aufzuges in Neuendehaus erhält man allmählich Licht. Das Singener Wochenblatt bringt folgenden Auszug eines Schreibens des Amtshauptmanns Heintze an die Redaction: „Die in Nr. 104 Ihrer Zeitung enthaltene Notiz, wonach die hier ausgebrochenen Unruhen auf das vielseitige Verbot des Festläutens zurückzuführen sein sollen, ist dahin zu berichtigen, daß keineswegs das Festläuten verboten ist, sondern die Unsitte des sog. „Beierns“, welche mit kirchlichen Einrichtungen durchaus nichts zu thun hat und darin besteht, daß der Beier- oder Bürgeröhne-Verein während der Festtage den Thurm besteigt und die Glocken stundenlang bearbeitet, dabei oben und unten in der Kirche Brantwein getrunken und sonstiger Unfug verübt wird.“ Wenn nun noch hinzukommt, daß der Amtshauptmann gegen eine andere Unsitte in dortiger Gegend, daß junge Leute nach beendigtam Vormittagsgottesdienste an den Sonntagen noch stundenlang im Wirthshause verweilen und dem Brantwein zusprechen, energisch eingeschritten, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß hierin ein weiterer Grund der entstandenen Unruhe zu suchen ist. Das Gerücht, daß das Amtsgebäude, die beiden Pfarrhäuser, die Wohnung des Senators Dr. Strauß, der Amtsgarten und der Strauß'sche Garten bei dem Aufzuge beschädigt worden sind, erhält sich.

Olden, 3. Jan. Capitän Baermann berichtet, daß er auf der Reise von Harwich nach Seestemünde am 29. December, Abends von 4 bis 6 Uhr, mit seinem Schiffe „Otta“ in unmittelbarer Nähe des Vorkumriff-Feuerschiffes bei sehr starkem Nebel gewesen sei, ja sogar vor ihm halten mußte, um nicht mit ihm in Collision zu kommen, und während der Zeit nichts von dem Nebelsignale (Sirene) vernommen habe.

Vermischtes.

— (Ein raffiniertes Gaunerstück.) Eine Petersburger Zeitung erzählt: Vor einem der reichsten hiesigen Juwelierläden hielt neulich eine elegante Equipage an und heraus stieg eine distinguirte aussehende junge Dame. Sie trat ein und ließ sich von dem Commis des Geschäfts die feinsten der vorhandenen Brillanten zeigen, besah, prüfte und nachdem sie schließlich die größten und schönsten ausgewählt, fragte sie nach dem Preise und schien freudig erstaunt darüber, daß sie so köstliche Steine für nur etwas über 10,000 Rubel erhalten könne. „Aber“, fügte sie hinzu, ich darf den Kauf doch nicht ohne Einwilligung meines Mannes abschließen, würden Sie wohl die Güte haben,

mich zu ihm zu begleiten? Dem Commis kam die Sache bedenklich vor und er erwiderte, daß er ihren Wunsch ohne Einwilligung des Prinzipals nicht erfüllen könne; da dieser indessen zu Hause sei, so würde er ihn rufen. Der Prinzipal, ein würdiger, älterer Herr, erscheint nach einigen Minuten, erkundigt sich vor allen Dingen nach dem Namen des Herrn Gemahls der Dame und erklärt, als ihm ein angesehener hiesiger Arzt genannt wird, er sei zum Mitfahren bereit. Die Brillanten werden, in ein hübsches Kästchen gepackt, der Käuferin eingehändigt und Beide steigen in den eleganten Wagen. Die Schnelligkeit der Pferde ist groß, die Unterhaltung der schönen Doctorin festselnd, auch dunkelt es bereits — sie halten vor einem großen Hause, ohne daß der würdige Juwelier auf den Weg geachtet hatte. An dem ehrfürchtvoll grüßenden Schweizer vorbei wird er von seiner lebenswürdigen Begleiterin in eine Wohnung geführt und gebeten, sich in einem offenbar für den Empfang von Patienten eingerichteten Zimmer ein paar Minuten zu gedulden, worauf er gern einget: er ahnt nicht, daß man ihn in ein Irrenhaus gelockt hat. Unterdessen eilt die Dame zu dem dejourirenden Arzt und macht diesem die Mittheilung, sie habe ihren unglücklichen Mann gebracht, der an einer ganz sonderbaren Manie leide, nämlich an der Sucht nach Brillanten. „Noch auf dem ganzen Wege hierher“, sagte sie weinend, „hat er mit mir von den herrlichen Steinen gesprochen, die er zu besitzen sich einbildet. Wir sind bereits bei vielen Irrenärzten gewesen, aber keiner hat ihm helfen können. Wenn Sie nicht helfen können“, sagte die schöne Frau, immer hitziger schluchzend, „so muß ich an seiner Heilung verzweifeln!“ Der Doctor ist gerührt, und wenn ihm der Fall auch selbst vorkommt, so verspricht er doch tröstend, er werde sein Möglichstes thun, und geleitet die Dame, welche ihm ihren Mann ganz überläßt und ihn vorläufig gar nicht wiedersehen will, um sich den Trennungsschmerz zu ersparen, galant bis an ihren Wagen. Sie verspricht ihm noch, am anderen Tage wiederzukommen, worauf er zum Patienten eilt. In das Empfangszimmer eintretend, entschuldigte er sich, daß er ihn so lange habe warten lassen. O, das schadet nichts, Sie haben sich gewiß die Brillanten angesehen, nicht wahr, herrliche Steine? Da haben wir's! denkt der Doctor und fängt vorsichtig an zu examiniren. Das Gespräch nimmt indessen einen immer bedenklicheren Charakter an, der Patient verlangt immer ungeduldiger nach seinen Brillanten und der Doctor sieht sich schließlich genöthigt, ihn mit kaltem Wasser übergießen und in die Zwangsjacke stecken zu lassen. Nun war der arme Juwelier nahe daran, wirklich den Verstand zu verlieren, es half ihm aber nichts — drei Tage lang mußte er sich die irrenärztliche Behandlung gefallen lassen, bis es der von dem besorgten Commis in Kenntniß gesetzten Polizei gelang, ihn aufzufinden und zu befreien. Die Dame aber und die schönen Brillanten sind nicht wieder erschienen.

— (Seidenbedarf des chinesischen Hofes.) Die offizielle Peking Zeitung veröffentlicht in ihrer Oktober-Nummer eine Denkschrift des Ober-Inspectors der kaiserlichen Fabriken zu Hangchow, welche die maßlose und unsinnige Verschwendung darthut, die in Bezug auf den Verbrauch von Seidenstoffen am Hofe zu Peking getrieben wird. Nach dem Ausweise des Inspektors wurden im Jahre 1878 dem kaiserlichen Palaste Seidengewebe aller Art im Werthe von 1,350,000 M. geliefert. Die Liste weist unter Anderem 1300 Stück Seidenzeug für die Eunuchen und kaiserlichen Eesselträger auf. Selbstverständlich wird ein großer Theil dieser Stoffe von den Bediensteten des Palastes gestohlen und an Pfandleiher und Kaufleute abgegeben. Die angeführte Summe begreift nicht die von den Kaiserinnen und Palastdamen gebrauchten Seidengewänder ein, von denen einzelne Tausendkosten. Der Palast hat im Ganzen 70 weibliche Einwohner — Mitglieder des Kaiserhauses, Konkubinen und Dienende. Für deren Toilette wird jährlich eine Summe verausgabt, die der früher genannten gleichkommen soll; auch ist es üblich, bei Todesfällen die gesammte Garderobe der Verstorbenen sofort zu verbrennen.

— Marienburg. (Brand des Schützenhauses.) Am zweiten Weihnachtsfeiertage früh gegen 3 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aufgeschreckt. Das alte Schützenhaus brannte bis auf das Fundament nieder. Der Restaurateur hatte kaum so viel Zeit, sich und einige nothwendige Kleidungsstücke zu retten. Unsere Gilde, die älteste in den nordöstlichen Gauen und gestiftet von Winrich von Kniprode vor länger denn fünfshundert Jahren, hat unersehbare Verluste erlitten. Scheiben und sonstige Gegenstände, mehrere Jahrhunderte alt, die sorgfältig aufbewahrt wurden, sind ein Raub der Flammen geworden. Die Scheibe, welche Kaiser Wilhelm im Jahre 1863 der hiesigen Gilde aus Veranlassung des für ihn von Herrn P. Monath abgegebenen besten Schusses verliehen hat,

ist gerettet. Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß der Schützenmeister, als das Haus schon in hellen Flammen stand, die Schlüssel zu allen von der Gilde benutzten Räumlichkeiten dem aus dem Schlafe gerüttelten zeitigen Hauptmann der Gilde mit den Worten überreichte: „Herr Hauptmann, das Schützenhaus ist runter gebrannt, hier sind die Schlüssel.“

Literarisches.

Kalender des Lahrer Sinkenden Voten.

Zur Empfehlung dieses Kalenders glauben wir genug zu sagen, wenn wir konstatiren, daß der neue Jahrgang den früheren an frischem Humor gleichkommt und sie an unterhaltendem und belehrendem Inhalt noch übertrifft.

Für 1880 zu haben bei allen Buchhändlern, Buchbindern und Kalenderverkäufern. Preis 50 Pf.

Nachrichten für Seefahrer.

Wilhelmshaven, 5. Januar. Die Feuerschiffe „Minsener Sand“ und „Genius Bank“ haben am 3. d. Mts. und das Feuerschiff „Außenjade“ gestern Nachmittag den hiesigen Hafen verlassen und haben ihre resp. Stationen in der Jade wieder eingenommen.

Eingefandt.

Wilhelmshaven, 5. Jan. Die „Wilhelmshavener Zeitung“ brachte die Bekanntmachung der General-Versammlung der Aktien-Gesellschaft St. Johanni-Brauerei, welche am 9. Januar stattfinden soll. Schreiber dieses kann nicht umhin, hier offen auszusprechen, daß er auch ebenso neugierig auf die Geschäftsergebnisse pro 1878/79 ist, wie es nur ein Interessent sein kann. Es ist doch wunderbar, man kann es sich kaum denken, daß ein Unternehmen wie die St. Johanni-Brauerei nicht empor kommt; von allen Seiten wird die Brauerei als gut anerkannt, selbst von Fachleuten hört man, daß die Brauerei nach allen Richtungen hin schön und praktisch und mit allen Neuheiten und Bequemlichkeiten eingerichtet ist, außerdem sind die herrlichsten Kellerräume da und dazu noch das schöne kristallklare Wasser, das Bierbrauen geht in Accum ganz von selbst und trotzdem und alledem ist die Brauerei bis jetzt noch nicht hochgekommen. Einfeuder, der viel Interesse für das Fortkommen seiner Mitbürger, überhaupt für Wilhelmshaven hat, muß aber doch gestehen, daß Vieles, ja sehr Vieles recht sonderbar in Wilhelmshaven ist; für heute möchte ich nur von der St. Johanni-Brauerei sprechen, welche doch eins der ersten Geschäfte hier am Plage ist, das viele Familien ernährt und wobei doch eine große Anzahl selbst der ersten Bürger theilhaftig und doch in aller Leute Mund bekannt ist. Kommt man aber hier in die Restaurationen, so sieht man größtentheils ein dunkles, durch Kunst gefärbtes Bier trinken, welches erstens an Qualität dem Accumer Bier nicht gleichkommt und zweitens auch noch für die Gesundheit nachtheilig ist. Hoffentlich wird die löbliche Polizei sowie viele Bürger durch diesen Fingerzeig Veranlassung nehmen, die Biere prüfen, analysiren und die Resultate bekannt machen zu lassen. Es ist doch traurig, daß man hier so viele fremde Bierwagen sowie Bieragenten sieht, die das Geld mit aus Wilhelmshaven herausnehmen. Ich muß noch weiter gehen; ich behaupte ganz fest, daß es die Schuld der Bürger ist, daß hier so viele Mitbürger zahlungsunfähig werden, denn wenn wir uns unterstützten und unsern Bedarf nur hier am Orte entnehmen würden, könnte eine solche Geschäftslausheit nicht eintreten. Ich weiß ganz bestimmt aus ganz sicherer Quelle, daß viele Wirthe kein Bier ohne Geld von der St. Johanni-Brauerei bekommen können, indem sie bedeutende Summen dort schuldig sind; jetzt natürlich, da die St. Johanni-Brauerei nicht mehr borgt, resp. nicht mehr borgen kann und will, wird außerhalb gegen Baar gekauft, das Geld geht auf diese Weise für Wilhelmshaven verloren und das Schlimme noch dazu ist, daß die Bürger sich dieses gefallen lassen. Ich mache hiermit allen Bürgern von Wilhelmshaven, denen das Wohl unserer Stadt am Herzen liegt, den Vorschlag: zusammenzuhalten und diejenigen Herren, die hier keinen Credit haben, doch zu veranlassen, daß sie gezwungen sind, um existiren zu können, ihre baar n Gelder hier zu lassen und nicht in die weite Welt zu schicken. Der leichteste Versuch wäre mit dem St. Johanni-Bier zu machen. Wird dieser Versuch gemacht, bleibt der Erfolg nicht aus und vielen, ja vielen Mitbürgern ist dann geholfen. Dies Eine zieht das Andere nach sich, das eine Geschäft greift in das andere, es kommt Harmonie und Vertrauen und das ganze Geschäft wird sich in Wilhelmshaven bessern und der Ruf nach Außen wird sich bedeutend heben. M.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung nachbezeichneter Quantitäten Gießerei-Rohmaterialien soll verdingt werden und zwar:

- 100,000 kg. gen. ähnliches Roheisen,
- 50,000 kg. Gartsherrle-Roheisen,
- 50,000 kg. Calder-Roheisen,
- 76,000 kg. Rohkupfer,
- 13,000 kg. Zinn,
- 3,200 kg. Zink,
- 500 kg. Antimon regulus.

Termin hierzu steht an am

**12. Januar 1880,
Vorm. 12 Uhr,**

im Geschäftszimmer des Vorstandes unterzeichneter Behörde, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift „Angebot auf Gießerei-Materialien“ frankirt einzureichen sind.

Die Lieferungsbedingungen liegen in der Registratur der Verwaltungs-Abtheilung und im Bureau des Deutschen Submissions-Anzeigers zu Berlin SW., Ritterstraße 55, zur Einsicht aus, können jedoch auch gegen Einsendung von M. 0,50 von gedachter Registratur requirirt werden.

Wilhelmshaven, 29. Dec. 1879.

Kaiserliche Werft.
Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Firma: W. Athen Wwe. hier, Inhaberin: Wittwe Gesche Elisabeth Athen, geb. Doen hier, ist, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 18. Decbr. v. J. angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 18. v. Mts. bestätigt ist, durch Gerichtsbeschuß von heute aufgehoben.

Wilhelmshaven, 3. Januar 1880.

Der Gerichtsschreiber.
H. Steimer.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die dem Hotelbesitzer Carl Achilles hier abgepfändeten Getränke, als:

- 77 Flaschen echten Sect, 9 Flaschen Chateau Margaux, 25 Fl. Chateau Laroze, 95 Fl. Portwein, 11 Fl. Parma Margaux, 37 Fl. Chateau Cognac, 60 Fl. Sherry, 15 Fl. Pontet-Cadet, 7 Fl. Schabberger, 9 Fl. Förster, 8 Fl. Bundeustropfen, 88 Fl. Moselwein, 51 Fl. verchied. Liqueure, 31 Fl. Madeira, 7 Fl. Burgunder, 5 Fl. Nordhäuser, 23 Fl. Hochheimer, 6 Fl. Lebfrauenmilch, 9 Fl. Rheinwein, 17 Fl. Rummel, 3 Fl. Ingber, 13 Fl. La Coste, 29 Fl. Rum, 7 1/2 Fl. Angostura-Bitter, 6 Fl. Stephe, 6 Fl. Bunscheffenz, 17 Fl. Champagner, 11 Fl. Bitter, 22 Fl. Genever, 46 Fl. Arrac, 11 Fl. Pfeffermünz, 27 Fl. Himbeersaft und Schlummerpunsch, 3 Faß Moselwein à 73 Liter, ein Korb mit 50 Flaschen Rum und Arrac

zur Befriedigung der Handlungsfirma J. C. Schäfer Sohn in Oldenburg am

**Dienstag,
den 6. Januar 1880,
1 Uhr Mittags,**

in dem Pfandlehale (Wilhelmshalle) hierseits öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 1. Januar 1880.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der Entwurf eines Statuts über die Eintheilung der Gemeinde Bant in drei Bezirke, sowie über die Hundesteuer in der Gemeinde Bant wird

vom 7. bis 21. d. Mts.

im Gitterkasten, sowie in den Gastwirthschaften von Chriselius (Banter-Schlüssel), Ticksler (Sedan) und Sierste (Neubremen) ausgelegt werden und ergeht hiermit an die Gemeindeglieder die Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen diese Entwürfe bis zum 21. d. M. bei mir schriftlich einreichen oder zu Protokoll geben zu wollen.

Bant, 4. Januar 1880.

J. G. Amann,
Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Am

**Mittwoch,
14. Januar d. J.,
Vorm. 11 Uhr,**

soll eine Partie Klinkerbrocken, auf den Banketts der Noon- und Marktstraße lagernd, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber sich an der Ecke der Noon- und Bökerstraße einfinden wollen.

Wilhelmshaven, 5. Januar 1880.

Fr. Thormählen, Bauführer.

Privat-Anzeigen.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Rink aus Jever läßt am

**Donnerstag,
den 8. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in Becker's Behausung zu Ebkeriege

**ca. 30—40 Stück
große und kleine
Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 3. Januar 1880.

H. C. Cornelissen, Auct.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Bunt aus Hatterstum läßt am

**Mittwoch,
den 14. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in Becker's Behausung zu Ebkeriege

**30—40 Stück große
u. kleine Schweine**

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 2. Januar 1880.

H. C. Cornelissen, Auct.

Verloren.

Am Freitag, den 2. Januar, von Lothringen durch den Park nach der Bismarckstraße ein großer **Welpen**. Der Finder wird gebeten, denselben gegen 3 Mark Belohnung an die Hebamme **Tappe**, Lothringen 39, abzugeben.

Gesucht.

Ein tüchtiger, solider und kräftiger Laufburche wird sofort gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Café

mit meiner Conditorei verbunden habe und werde daher **Kaffee u. Schokolade** in Tassen in vorzüglichster Qualität verabreichen. Indem ich das gemüthlich und bequem eingerichtete Kaffeezimmer zur gefl. Benutzung bestens empfehle, zeichne hochachtungsvoll

W. A. Folkers.

Zugleich erlaube mir die bekannten stets **frischen Backwaaren** in empfehlende Erinnerung zu bringen. — Bestellungen jeder Art werden aufs Beste effectuirt.

Wilhelmshalle.

Jeden Abend: Flora-Concert.

Militär ohne Charge 30 Pfennig. Hartmann.

Malergehülften

finden sofort Beschäftigung bei **Schröder**, Noonstraße.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube nebst Kammer zum 1. Februar. **Wwe. de Voer**, Königsstr. 57.

Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet auf sofort oder später. **Bismarckstr. Nr. 19.**

Zu vermieten.

Eine Familienwohnung zum 1. Februar oder 1. März.

Neubremen. W. Steiding.

Zu vermieten.

Auf sofort ein möblirtes Zimmer mit Bett.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Eine Unterwohnung mit Keller und Stall zum 1. Mai.

Verlängerte Göderstr. 84.

Für die Commandanten- und Offiziermesse S. M. Corvette „Ariadne“ (11 Personen) wird zum 1. April ein Koch, Gehalt 120 Mk., für die Offiziermesse ein Steward, Gehalt 90 Mk., gesucht. Es haben nur solche Persönlichkeiten Aussicht, welche durch gute Zeugnisse von Kriegsschiffen oder großen Passagierdampfern nachweisen können, daß sie ihr Fach verstehen. Meldungen unter Einsendung der Zeugnisse an den Unterzeichneten.

Wilhelmshaven, 4. Januar 1880.

Fhr. von Bodenhausen,
Capitainlieutenant.

Hausverkauf.

Wegzugshalber beabsichtige ich mein in der Bismarckstraße Nr. 35, dem Park gegenüber, belegenes Haus unter sehr günstigen Bedingungen und zu solidem Preise zu verkaufen. Kauflichhaber wollen sich gefälligst bis zum 27. d. M. bei dem Unterzeichneten einfinden. Bemerkung wird noch, daß sich das Haus in einem guten und gesunden Zustande befindet und würde dasselbe seiner guten Lage, ziemlich großem Hofraum und genügender Stallung, außerdem reichlich mit gutem Wasser versehen. wegen zu manchem Geschäfte zu empfehlen sein.

J. Seyne, Schachtmeister.

Zu miethen gesucht.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet auf sofort oder zum 15. Januar. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Ein kleines möblirtes Zimmer auf sofort. **Hinterstr. 8, 2 Treppen.**

Zu miethen gesucht.

Ein möblirtes Zimmer auf sofort. Adressen befördert die Exped. d. Bl.

Militärverein.

Donnerstag, den 8. d. Mts., präcise 8 Uhr Abends:

**General-
Versammlung**

Sonnabend, den 10. d. Mts., Anfang 8 Uhr Abends:

Kränzchen

mit Theateraufführung in „Hempel's Hotel“.

Eintrittskarten zum Kränzchen für Gäste können durch Vereinsmitglieder bei den Vergnügungsvorstehern in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Singerverein.

für gemischten Chor.

Die Uebung fällt am 30. d. Mts. aus und beginnt regelmäßig wieder am 6. Januar k. J.

Der Vorstand.

Zu vermieten.

Stube und Küche gleich oder 1. Februar. **Lothringen 38.**

Zu vermieten.

Ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer. **Göderstraße 83, 5. Part.**

Visit-,

**Adress-, Einladungs-,
Eintritts- und Verlobungs-
KARTEN**

in allen Farben und Größen werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigt geliefert von der **Buchdruckerei d. „Lagebl.“**

Verloren.

Ein Haus Schlüssel wurde vor 14 Tagen verloren. Der Finder wird gebeten, denselben in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zu miethen gesucht.

Ein unmöblirtes Zimmer mit feinem Eingang. Offerten abzugeben in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, 2 Kellern und 2 Bodenkammern auf Mai.

Zu erfragen bei **H. Grahl**,
Kasernenstr. Nr. 4.

Gesucht.

Auf sofort ein Knecht, der gut mit Pferden umgehen kann. Ohne gute Zeugnisse b. aucht sich Niemand zu melden. **Wilhelmshaven.**

E. C. Garlich.